

Landesstellenbrief

INHALT

SEITE

LANDESSTELLE	3
Pressegespräch zur Aktionswoche – HOTLINE für Betriebe in Baden-Württemberg	3
BADEN-WÜRTTEMBERG	3
Polizei schlägt Alarm: Mehr Drogentote	3
BUNDESWEIT	4
40. fdr+sucht+kongress in Berlin – »SUCHT SUCHT RESPEKT«	4
INFORMATIONEN AUS WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG	4
Hohe Bedeutung von positiver Wertschätzung und Zielvereinbarungen bei Kurzintervention mit Jugendlichen	4
SUCHTPOLITIK	5
Drogenbeauftragte der Bundesregierung und BKA-Präsident stellen die Rauschgiftlage und die Zahlen der Drogentoten 2016 vor	5
Bundesdrogenbeauftragte setzt Jahresschwerpunkt auf „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ ..	5
Was macht der Staat? – Mit dem neuen Präventionsgesetz ist es möglich, auch Programme für betroffene Kinder zu finanzieren	6
CANNABIS	6
Hält Kiffen das Gehirn jung?	6
Was beim Kiffen alles passieren kann: Wirkung von Cannabis	6
Ist Kiffen zur Normalität geworden? – Missverständnisse zwischen Wahrnehmung und Realität ..	6
TABAK	7
Weltnichtrauchertag 31. Mai 2017 – Rauchen kostet – Nichtrauchen kostet nichts	7
Tabakentwöhnung für jeden Raucher mit einer chronischen Lungenerkrankung?	7
Zur Entwicklung des Rauchverhaltens in den letzten 20 Jahren	8
WEITERE SUBSTANZEN	8
DrugChecking: Eckpunktepapier	8
Partydrogen bleiben Pillen mit hohem Risiko	8
VERHALTENSÜCHTE	9

Im Kaufrausch: Wenn Alltägliches zur Sucht wird	9
PRÄVENTION	9
Neues Unterstützungsangebot zur betrieblichen Gesundheitsförderung – Regionale BGF-Koordinierungsstellen der Krankenkassen nehmen ihre Arbeit auf	9
Eltern haben Einfluss auf das Rauchverhalten ihrer Kinder	9
Übers Rauche reden – Was Eltern wissen sollten	9
FACHLITERATUR/BÜCHER/ARBEITSMATERIALIEN	10
DVD Promille im Griff?	10
Neuer Leitfaden Sozialrecht	10
NOTIZEN	10
TERMINE	12

LANDESSTELLE

Pressegespräch zur Aktionswoche – HOTLINE für Betriebe in Baden-Württemberg



**ALKOHOL?
NICHT
AM ARBEITS-
PLATZ!**

www.aktionswoche-alkohol.de

Schau hin – Alkoholprävention im Betrieb

In Baden-Württemberg setzt man auf eine HOTLINE Suchtfragen

Stuttgart, 16.05.2017 - Rund 7,3 Millionen Menschen in Deutschland trinken regelmäßig zu viel Alkohol – und riskieren Organschäden bis hin zu Krebs. Die bundesweite Aktionswoche Alkohol will aufrütteln. Vom 13. bis 21. Mai informieren tausende Veranstalter über die Risiken durch Alkohol. Ihre Botschaft: Alkohol? Weniger ist besser! In Baden-Württemberg blickt man besonders auf die „Betriebliche Suchtprävention“ und ermutigt Betriebe, bei Problemen die neue HOTLINE Suchtfragen zu nutzen.

Zum Weiterlesen: [Pressemitteilung der Landesstelle](#)

Weitere Informationen über Betriebliche Suchtprävention: betriebe.suchtfragen.de

BADEN-WÜRTTEMBERG

Polizei schlägt Alarm: Mehr Drogentote

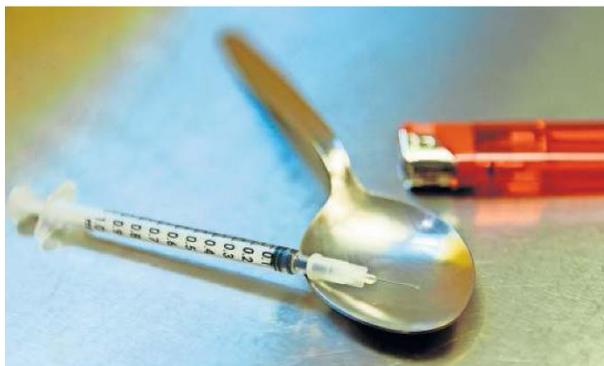


Foto: dpa

Zum vierten Mal in Folge stieg die Zahl der Menschen, die durch illegale Rauschmittel starben. Ein Trend, der für ganz Deutschland wie für den Südwesten gleichermaßen gilt. Designerdrogen spielen eine Nebenrolle. Das könnte sich bald ändern.

Zum Weiterlesen: [Stuttgarter Zeitung](#)

[Pressemeldung der Landesstelle für Suchtfragen](#)

BUNDESWEIT

40. fdr+sucht+kongress in Berlin – »SUCHT SUCHT RESPEKT«

Die Würde des Menschen steht im Mittelpunkt.



Zum 40. Suchtkongress des Fachverbandes Drogen- und Suchthilfe e.V. treffen sich am 15. und 16. Mai 2017 in Berlin rund 300 Fachkräfte. Sie arbeiten in Einrichtungen der Suchthilfe, Institutionen und Ämtern, sie arbeiten für abhängigkeitskranke Menschen und mit ihnen zusammen. Im Mittelpunkt des Programms steht die Würde des suchtkranken Menschen. Dazu gehören ein respektvoller Umgang, die Gewähr der Menschenwürde und ein neues Denken im Umgang mit der ‚Krankheit Sucht‘. Der Kongress will auch untersuchen, wie der respektvolle Umgang im Suchthilfesystem umgesetzt wird. Zum Abschluss diskutieren die Teilnehmer*innen das Memorandum „Das Stigma von Suchterkrankungen verstehen und überwinden“, das zukünftig die Grundlage für einen würdigen Umgang mit suchtkranken Menschen bilden soll.

[Presseinformation](#)

INFORMATIONEN AUS WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Hohe Bedeutung von positiver Wertschätzung und Zielvereinbarungen bei Kurzintervention mit Jugendlichen

Nach einer akuten Alkoholintoxikation trägt bei Kindern und Jugendlichen bei der MI -basierten Kurzintervention im Notfallsetting insbesondere die wahrgenommene positive Wertschätzung durch den Berater zu einer höheren Veränderungsmotivation zur Reduktion des Alkoholkonsums bei und sollte daher besondere Berücksichtigung finden. Auch das Abschließen einer schriftlichen Zielvereinbarung ist mit einer höheren Veränderungsbereitschaft assoziiert, wobei hier der Einfluss wesentlich geringer ausfällt (Varianzaufklärung 2,9%). Interessanterweise hatte die wahrgenommene Empathie der Berater keinen Einfluss auf die Veränderungsbereitschaft. Die Befunde sprechen außerdem dafür, dass gerade jüngere Patienten nach einer Alkoholintoxikation besonders von einer Kurzintervention im Krankenhaus profitieren.

Fundstelle: BAS – SUCHTFORSCHUNGSTELEGRAMM / Heft 35, Mai-2017

Zum Weiterlesen: [Auszug aus der 35. Ausgabe des BAS Suchtforschungstelegramms](#)

SUCHTPOLITIK

Drogenbeauftragte der Bundesregierung und BKA-Präsident stellen die Rauschgiftlage und die Zahlen der Drogentoten 2016 vor

Globalisierung und Digitalisierung prägen auch die Rauschgiftkriminalität

Die Zahl der Drogentoten ist in Deutschland zum vierten Mal in Folge gestiegen. 2016 wurden 1.333 rauschgiftbedingte Todesfälle registriert. Das entspricht einem erneuten Anstieg um 9 Prozent. Besonders hoch ist der Anstieg von Todesfällen im Zusammenhang mit dem Konsum von sogenannten Neuen psychoaktiven Stoffen (NPS), die auch als „Legal Highs“ bezeichnet werden.

Zum Weiterlesen: [Pressemeldung der Bundesdrogenbeauftragten und des BKA-Präsidenten](#) oder [auf der Internetseite der Bundesdrogenbeauftragten](#)

Presseinformation: [Zahl der Drogentoten / Rauschgiftlage 2016](#)

[Rauschgifttodesfälle in Deutschland nach Bundesländern](#)

Bundesdrogenbeauftragte setzt Jahresschwerpunkt auf „Kinder aus suchtbelasteten Familien“

Präventionsgesetz ermöglicht neue Förderungen

In der Suchtkrankenhilfe bestehen vielfältige Erfahrungen im Umgang mit Kindern von Suchtkranken. Hilfe allein über das System der Suchtkrankenhilfe anzubieten, reicht jedoch nicht aus. Kinder suchtkranker Eltern müssen auch durch die Jugendhilfe, durch Sozialdienste und eine Reihe von anderen Institutionen wie beispielsweise Kindergärten und Schulen betreut werden. Doch vielfach wird die Sucht- und Familienproblematik nicht erkannt.

Zum Weiterlesen: [Internetseite der Drogenbeauftragten der Bundesregierung](#)

Umsetzung in Baden-Württemberg

Die Landesstelle für Suchtfragen nimmt eine Vorreiterrolle bei dieser Thematik ein. So werden seit vielen Jahren Multiplikatorenschulungen, gerade auch für Fachkräfte aus anderen Fachbereichen als der Suchthilfe, angeboten. Zuletzt wurde erfolgreich das Projekt SCHULTERSCHLUSS in Baden-Württemberg durchgeführt, wo sich MitarbeiterInnen aus Jugendhilfe und Suchthilfe gemeinsam zu „Hilfen für Kinder suchtkranker Eltern“ qualifiziert haben und Kooperationsstrukturen aufgebaut haben. Eine Nachbefragung zu den Auswirkungen des Projekts wird gerade durchgeführt.

Auch die neue Fördermöglichkeit eines konkreten Programms für Kinder suchtkranker Eltern wurde bereits aufgegriffen. Das Programm TRAMPOLIN wird derzeit von der Landesstelle in Kooperation mit der AOK Baden-Württemberg durch Zertifizierungsschulungen der Fachkräfte in Baden-Württemberg breit eingeführt. Nun geht es darum, dass die Angebote vor Ort auch bekannt gemacht und angenommen werden müssen. Dafür sind, wie von der Bundesdrogenbeauftragten gefordert, alle Institutionen die mit Kindern arbeiten, aufgefordert mitzuwirken.

Was macht der Staat? – Mit dem neuen Präventionsgesetz ist es möglich, auch Programme für betroffene Kinder zu finanzieren

In der Drogenpolitik redet man in der Regel über die Abhängigen selbst. Das Gleiche gilt für Suchthilfe oder Reha. Kinder werden leicht übersehen. Dabei sind sie von der Sucht der Eltern genauso betroffen.

Zum Weiterlesen auf aerztezeitung.de: [Wie Kinder unter suchtkranken Eltern leiden](#)

CANNABIS

Hält Kiffen das Gehirn jung?

Geringe Dosen des Cannabis-Wirkstoffs Tetrahydrocannabinol (THC) verbessern Studienergebnissen zufolge die nachlassende Gehirnleistung von alten Mäusen. Untersuchungen hätten gezeigt, dass der Wirkstoff THC den Alterungsprozess des Gehirns von Mäusen verändert, berichten Bonner Forscher (Nat Med 2017, DOI: 10.1038/nm.4311). In einer klinischen Studie wollen die Wissenschaftler nun untersuchen, ob THC auch die Gehirnfunktion von älteren Menschen mit einer beginnenden Alzheimer-Demenz oder einer milden Altersdemenz normalisieren kann.

Zum Weiterlesen auf aerztezeitung.de: [Jungbrunnen für das menschliche Gehirn?](#)

Was beim Kiffen alles passieren kann: Wirkung von Cannabis

Kiffen wirkt nicht immer gleich. Je nach Person, Situation oder Stimmung kann der Cannabis-Rausch anders ausfallen. In dieser Animation auf drugcom.de wird veranschaulicht, was beim Kiffen alles passieren kann und welche langfristigen Folgen es gibt. [Zur Animation](#)

Ist Kiffen zur Normalität geworden? – Missverständnisse zwischen Wahrnehmung und Realität



© Pixabay

Die Mehrheit in Österreich konsumiert kein Cannabis. In der Diskussion um eine mögliche Legalisierung von Cannabis, wird von den Befürworterinnen und Befürwortern häufig das Argument ins Spiel gebracht, dass Cannabis die am häufigsten konsumierte illegale Droge weltweit, europaweit und auch österreichweit ist. Die Schlussfolgerung daraus lautet, dass ein Verhalten, das von einer Mehrheit an den Tag gelegt wird, nicht strafrechtlich verfolgt werden sollte. Greift tatsächlich die Mehrheit der österreichischen Bevölkerung zum Joint?

Zum Weiterlesen auf vivid.at: [Cannabis – Meldungen](#)

TABAK

Weltnichtrauchertag 31. Mai 2017 – Rauchen kostet – Nichtrauchen kostet nichts



Am 31. Mai ist Weltnichtrauchertag. Das diesjährige von der Deutschen Krebshilfe und dem Aktionsbündnis Nichtrauchen e. V. ausgegebene Motto in Deutschland lautet: Rauchen kostet. Nichtrauchen kostet nichts! Rauchen kostet in vielfältiger Hinsicht – nicht zuletzt das Leben.

Das Motto des diesjährigen Weltnichtrauchertages verdeutlicht die Bandbreite der Kosten des Rauchens: Von den individuellen Belastungen durch Ausgaben für Tabakprodukte, durch Krankheit und Tod, über den Preis für die Allgemeinheit durch Gesundheitskosten und Produktionsausfälle bis hin zu den ökologischen Folgen durch Tabakanbau, -herstellung und Entsorgung von Tabakprodukten.

[Zum Weiterlesen auf abnr.de](#)

Das ABNR (Aktionsbündnis Nichtrauchen e.V.) bietet auch kostenloses Informations- und Kampagnenmaterial an.

[Faltblatt des ABNR zum Weltnichtrauchertag 2017](#)

Auch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) nimmt im Rahmen ihrer rauchfrei-Kampagne den Weltnichtrauchertag immer wieder zum Anlass für besondere Aktionen und Öffentlichkeitsmaßnahmen. BZgA: <https://www.rauchfrei-info.de/informieren/weltnichtrauchertag/>

Tabakentwöhnung für jeden Raucher mit einer chronischen Lungenerkrankung?

Die DGIM und die DGP haben in der Choosing-Wisely-Initiative an vorderster Stelle die Empfehlung gesetzt, dass jedem Raucher eine strukturierte Tabakentwöhnung angeboten werden soll. Vor dem Hintergrund der hohen Tabak-assoziierten Morbidität und Mortalität kann dieses nur dringlich unterstrichen werden: Etwa 110 Tausend vorzeitige Todesfälle (etwa jeder 6. Todesfall) sind auf den Tabakkonsum zurückzuführen. An vorderster Stelle rangieren das Bronchialkarzinom, die kardiovaskulären Erkrankungen (vor allem Herzinfarkt) und COPD-Erkrankungen. Sollte in einer vorerst nur erträumbaren Welt das Tabakrauchen vollständig überwunden sein, wäre erst nach etwa 25 Jahren mit einem weitest gehenden Verschwinden der assoziierten Erkrankungen zu rechnen.

Zum Weiterlesen auf aerztezeitung.de: [Tabakentwöhnung – der Faktencheck](#)

Zur Entwicklung des Rauchverhaltens in den letzten 20 Jahren

Zeigen Rauchverbote Wirkung?

Seit 2002 wurden verstärkt Maßnahmen des Nichtraucherschutzes und diverse Initiativen zur Reduktion des Rauchens ergriffen. Im Rahmen des Mikrozensus werden in mehrjährigem Abstand Fragen zum Rauchverhalten gestellt. Dies ermöglicht es, über einen längeren Zeitraum die Entwicklung der Rauchgewohnheiten nach Geschlecht und Altersgruppen zu beschreiben.

Zum Weiterlesen: [Artikel im Statistischen Monatsheft Baden-Württemberg 7/2016](#)

WEITERE SUBSTANZEN

DrugChecking: Eckpunktepapier

Der erneute Anstieg der Zahl der Drogentoten, insbesondere mit dem Hintergrund von NPS Konsum, bringt das Thema „DrugChecking“ erneut auf die Tagesordnung.

Die DrugChecking-Initiative Berlin-Brandenburg hat dazu bereits 2007 ein Eckpunktepapier erarbeitet. Diese umfassende Befassung mit dem Konzept „DrugChecking“ bietet eine informative Grundlage für fachliche und politische Diskussionen. Es bietet die Definition und Erfahrungen von DrugChecking, zeigt die Akteure auf, befasst sich mit der zu erreichenden Zielgruppe und erläutert, welche Chancen und Grenzen in dem Konzept „DrugChecking“ liegen.

[Zum Eckpunktepapier](#)

Die Initiative bietet darüber hinaus eine Internetseite an, wo neben rechtlichen Informationen auch Aktuelles zu finden ist sowie Dokumente, die sich mit dem Thema befassen:

www.drugchecking.de

Partydrogen bleiben Pillen mit hohem Risiko

Gesetz bremst Drogenberater aus: Verein Release darf Substanzen nicht analysieren – Opiatmissbrauch rückläufig

Der größte Teil der jungen Erwachsenen probiert Drogen aus oder konsumiert sie regelmäßig. Man könnte Konsumenten wie in europäischen Nachbarländern mit einer Analyse der Pillen und Substanzen vor gefährlichen Inhaltsstoffen in Partydrogen schützen, doch den Stuttgarter Suchtberatern sind die Hände gebunden.

Zum Weiterlesen: [Artikel Stuttgarter Nachrichten](#)

VERHALTENSSÜCHTE

Im Kaufrausch: Wenn Alltägliches zur Sucht wird

Arbeiten, Sport treiben, im Internet surfen oder Einkaufen sind scheinbar harmlose und alltägliche Handlungen. Doch für manche Menschen können sie zum Zwang werden. Sie entwickeln ein geradezu süchtiges Verhalten. Wie kann das passieren?

Zum Weiterlesen auf drugcom.de: [Tophema/Mai 2017 – Kaufrausch](#)

PRÄVENTION

Neues Unterstützungsangebot zur betrieblichen Gesundheitsförderung – Regionale BGF-Koordinierungsstellen der Krankenkassen nehmen ihre Arbeit auf

Die gesetzlichen Krankenkassen unterstützen Unternehmen künftig noch stärker bei der betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF): Am 8. Mai nehmen die regionalen BGF-Koordinierungsstellen ihre Arbeit auf. Damit erhalten Unternehmen unabhängig von Branche und Beschäftigtenzahl eine professionelle Anlaufstelle in Sachen betrieblicher Gesundheitsförderung. Das neue Beratungs- und Informationsportal www.bgf-koordinierungsstelle.de bündelt die dazugehörigen Beratungs- und Unterstützungsangebote.

Zum Weiterlesen: [Gemeinsame Pressemeldung](#)

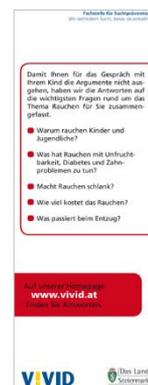
Eltern haben Einfluss auf das Rauchverhalten ihrer Kinder

Vivid die Fachstelle für Suchtprävention in Österreich bietet Lesezeichen mit 10 Tipps für Eltern an. Z.B. „Rauchen - 10 Tipps für Eltern“.

Das Lesezeichen bietet 10 hilfreiche Tipps für Eltern, um mit Ihrem Kind ein Gespräch über das Thema Rauchen zu führen.

[Kostenlose Bestellung](#)

[Download](#)



Übers Rauche reden – Was Eltern wissen sollten

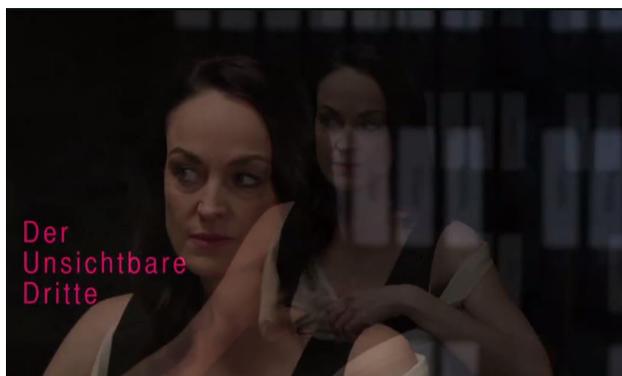


Diese Broschüre unterstützt Eltern dabei, mit Ihrem Kind konstruktiv über das Thema Rauchen zu reden und ihm Hilfe anzubieten, nicht mit dem Rauchen zu beginnen oder damit aufzuhören. Sie bietet zehn hilfreiche Tipps für ein gelungenes Gespräch, sowie Antworten auf die wichtigsten Fragen zum Thema Rauchen.

[Kostenlose Bestellung](#), [Download](#)

FACHLITERATUR/BÜCHER/ARBEITSMATERIALIEN

DVD Promille im Griff?



Zum Thema Alkohol und Arbeit gibt es bei Ahrens Film eine Menü-DVD. Die 4 Filme eignen sich für betriebliche Veranstaltungen und für Seminare.

DVD mit Menüführung, 4 Filme, 62 Minuten, 250 €/DVD Einzelbestellung 80 € Bestellung auf Rechnung / Preise inkl. Versand, zzgl. MwSt.

[Bestellung bei Ahrens Film](#)

Neuer Leitfaden Sozialrecht

Seit einigen Jahren bearbeitet Rüdiger Lenski, Mitglied im Beirat des fdr+ seinen „Leitfaden Sozialrecht“, der alle Informationen zur Anwendung des Sozialrechts auf 245 Seiten bündelt. Jetzt ist die Ausgabe 2017 erschienen, die auch das am 01.01.2017 in Kraft getretenen Bundesteilhabegesetzes (BTHG) berücksichtigt. Dieses zur Fortbildung unverzichtbare Dokument steht als Reader Sozialrecht zur freien Nutzung zum Herunterladen bereit (pdf, 763 KB).

Zum Download: Leitfaden— [Fassung Februar 2017](#)

NOTIZEN

NEU – DHS-Broschüre: „Rauchen ist riskant“ und „Kiffen ist riskant“

Zwei neue Broschüren der Reihe „Ein Heft in Leichter Sprache“



Mit den Titeln „Rauchen ist riskant“ und „Kiffen ist riskant“ sind zwei weitere Titel in der Reihe „Ein Heft in Leichter Sprache“ erschienen, die für Menschen gedacht sind, denen das Lesen schwerfällt. Das Netzwerk Leichte Sprache setzt die Standards: Einfache Sätze, möglichst in einer Zeile. Positive Satzaussagen, keine Verneinungen. Rund 20 Zeilen auf einer Seite in großer Schrift, mit möglichst zwei Absätzen. Keine Bindestriche. Keine Klammern.

Die Broschüren können [hier](#) kostenlos bestellt werden.

NEU: Online Selbsthilfe Glücksspiel

www.selbsthilfegluecksspiel.de ist ein Angebot des Gesundheitsministeriums Brandenburg, der BLS und der salus kliniken mit Selbsttest.

Materialien zur Fachtagung „Sucht inklusive – Geistige Behinderung und Sucht“

Zur Fachtagung, die am 26. / 27. September 2016 in Kassel stattfand, gibt es [hier](#) Grußworte, Vorträge und Materialien aus den Workshops.

Tipps und Informationsbroschüren für die Elternarbeit in der Suchtprävention

Vivid – Fachstelle für Suchtprävention in Österreich bietet verschiedene Informationen für die Elternarbeit in der Suchtprävention [kostenlos oder zum Download](#) an.

NEU: fdr+ Broschüre

Arbeit und Bildung – Teilhabe ermöglichen.

Eine Handreichung für die Suchthilfe



Die Autorinnen und Autoren beschreiben darin die Rolle von Integration und Teilhabe als Leitbild der Suchthilfe, Finanzierungsmöglichkeiten und die persönlichen Voraussetzungen der betroffenen Menschen. Der Schwerpunkt der Broschüre liegt in der umfassenden Beschreibung aller Leistungen, die zur Förderung der Teilhabe an Arbeit zur Verfügung stehen. Das Bundes-teilhabegesetz, das während der Erstellung der Handreichung mit seinen ersten Teilen in Kraft getreten ist, findet ebenfalls angemessene Berücksichtigung. In einem ausführlichen Ausblick wird abschließend dargestellt, was die an diesem Prozess Beteiligten tun müssen, um erfolgreich zu sein. Die Broschüre können Sie zum Preis von 7 € in unserem Buchladen bestellen.

www.fdr-online.info

Tagungsunterlagen des fdr+ vom Fachtag „Gewalt – Trauma – Sucht“

Zum fdr Fachtag vom 08. Oktober 2014 in Potsdam finden Sie [hier](#) Tagungsunterlagen.

TERMINE

30. Mai 2017 – Multiplikatorenkonferenz „Kommunale Suchtprävention“

Die gesetzlichen Krankenkassen wollen die Kooperation mit Kommunen im Bereich der Suchtprävention intensivieren. Dazu führen sie in zwei Städten jeweils eine Konferenz zum Thema „Kommunale Suchtprävention“ durch: Am 30. Mai 2017 in Stuttgart und am 07. Juni 2017 in Hamburg. Im Auftrag der GKV organisiert die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) die Konferenzen.

[Einladung Stuttgart](#)

[Anmeldeformular Stuttgart](#)

E-Mail-Adresse für Rückfragen: multiplikatorenkonferenz@bzga.de

30. Mai 2017 – Fachtag „Unabhängig im Alter - Pflegereform: Chancen und Möglichkeiten für suchtkranke Menschen“

Am 30. Mai findet in Frankfurt am Main ein Fachtag zum neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff statt.

[Programm](#)

[Anmeldung](#)

19. Juni 2017 – Aus dem Schatten...! Jahrestagung der Bundesdrogenbeauftragten

Am 19. Juni 2017 findet die Jahrestagung der Bundesdrogenbeauftragten unter dem Titel „Aus dem Schatten...!“ statt. Der Jahresschwerpunkt „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ ist auch Thema der Jahrestagung.

Weitere Informationen finden Sie hier:

[Bundesdrogenbeauftragte - Aus dem Schatten](#)

[Anmeldung \(PDF\)](#)

21. - 23. Juni 2017 – 30. Heidelberger Kongress Fachverband Sucht e. V.

Vom 21. - 23. Juni 2017 findet der 30. Heidelberger Kongress des Fachverbands Sucht e. V. mit dem Titel „Ethische Fragen in der Suchtbehandlung“ statt.

Weitere Informationen finden Sie hier:

[Kongress Ethische Fragen in der Suchtbehandlung](#)

27. Juni 2017 – Fachtag zu Clubkultur und Partydrogen

Am 27. Juni 2017 wird in Stuttgart ein Fachtag unter dem Titel „Take What? Clubkultur und Partydrogen im Kessel“ stattfinden.

[Programm und Anmeldung](#)

13. Juli 2017 - Landestagung „Sucht und Teilhabe“

Die diesjährige Landestagung der Landesstelle für Suchtfragen widmet sich dem Schwerpunkt „Sucht und Teilhabe“. Sie findet am 13. Juli 2017 im Kursaal Bad Cannstatt, Stuttgart statt.

Eine ausführliche Programmausschreibung und der Link zur Anmeldung folgen in Kürze.

23. - 25. September 2017 – Rauchfrei Programm – verkürzte Kursleiterschulung

Eine auf zwei Tage verkürzte Kursleiterschulung zum Rauchfrei Programm findet vom 23. - 25. September 2017 in Freiburg statt.

Weitere Informationen finden Sie hier: [Kursleiterschulungen Rauchfrei Programm](#)

27. September 2017 – Fachtagung Case Management für ältere Drogenabhängige

Am 27.09.2017 findet an der Hochschule Koblenz eine Fachtagung zum Verbundprojekt Case Management für ältere Drogenabhängige statt.

[Programm und Anmeldung](#)

09. - 11. Oktober 2017 – DHS Fachkonferenz „Sucht und andere Themen“

Vom 9. - 11. Oktober 2017 findet die DHS Fachkonferenz SUCHT in Essen statt.

[Nähere Informationen](#)

13. - 14. Oktober 2017 – „Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung“

Vom 13. - 14. Oktober 2017 findet in Tübingen ein Curriculum zu Tabakabhängigkeit und Entwöhnung zertifiziert durch den Wissenschaftlichen Aktionskreis Tabakentwöhnung (WAT) e. V. statt.

Information und Anmeldung: Sektion Sucht der Universitätsklinik Tübingen, Tel.: 07071/2 98 23 13 oder sucht@med.uni-tuebingen.de

03. – 05. November 2017 – NAKOS Bundestreffen Junge Selbsthilfe

Das Bundestreffen Junge Selbsthilfe findet vom 3. bis 5. November 2017 in Bonn - Bad Godesberg statt. Teilnehmen können junge Selbsthilfeaktive und -unterstützer/innen im Alter von 18 bis 35 Jahren.

[Einladung](#)

[Anmeldung](#)

Zertifizierungsschulungen Raucherentwöhnung 2017

Termine: <http://www.rauchfrei-programm.de/schulungstermine>

Curriculum Tabakentwöhnung der Bundesärztekammer: Die Qualifikationsmaßnahme für Ärzte, kombiniert ein „Blended Learning“-Format und 2 Präsenzeinheiten (insgesamt 12 Stunden)

Auskünfte zum Curriculum und Terminen unter Tel.: 030/4 00 45 64 12 oder cme@baek.de

Weiterbildungen zum/r Sozialtherapeuten/in Sucht 2017

Verhaltenstherapeutisch orientierte Kurse:

74/VT: Start ab 2.Halbjahr2017, München

74/VT: Start ab 2.Halbjahr 2017, Berlin

Psychoanalytisch orientierte Kurse:

3/WEST: Start ab September 2017, Bad Essen

Informationen und Anmeldung:

GVS Fort- und Weiterbildung

Kerstin Thorith

Tel. [+49 30 83001 503](tel:+493083001503)

Fax [+49 30 83001 505](tel:+493083001505)

E-Mail: thorith@sucht.org

IMPRESSUM

Herausgeber:

Landesstelle für Suchtfragen
der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V.

Stauffenbergstraße 3
70173 Stuttgart

Telefon: 0711 / 619 67-31

Telefax: 0711 / 61967-68

E-Mail: info@suchtfragen.de

Internet: www.suchtfragen.de

Redaktion:

Eva Weiser M.A.